



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke**

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen  
versehen

**Montesquieu, Charles Louis de Secondat de**

**Wien, 8-o**

88. -- Rica an \*\*\*. Von dem zukünftigen Leben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51294)

halben führet er den Zorn und Grimm Gottes mit sich, ihren Meineyd und Aufruhr zu bestrafen.

Du geheiligte Seele der Imans, du beweineest Tag und Nacht die Kinder des Propheten, welche der verruchte Omar verführet hat: Dein Eingeweide bewegt sich über ihren Jammer: Du verlangest ihre Bekehrung, nicht aber ihren Untergang: Du wünschest sie unter der Fahne des Ali durch die Thränen der Heiligen versammelt, nicht aber auf den Bergen und in den Wüsten durch das Schrecken der Ungläubigen zerstreuet zu sehen.

Von Paris,  
den 1. des Monden Chaval 1718.

---

## LXXXVIII. Brief.

Nica an \* \* \*

Man findet sich in allen Religionen verlegen, wenn man einen richtigen Begriff von der Freude und dem Vergnügen machen soll, welche denjenigen bestimmt sind, die fromm und wohl gelebet haben. Man erschrecket zwar die Bösen gar leicht, wenn man ihnen mit einer langen Folge von Martern und Plagen drohet: man weiß aber nicht, was man den Frommen und Tugendhaften versprechen soll. Es scheint, daß eine kurze Währung und Dauer mit zu der Eigenschaft des Vergnügens gehöre; die Einbildung hat alle Mühe, sich andere vorzustellen.

Ich habe Beschreibungen vom Paradies gesehen, davor sich rechtschaffene und verständige Leute bedanz-

ken werden. Einige geben diesem glücklichen Schatten eine Flöte in die Hände, darauf sie ohne Unterlaß pfeiffen sollen: Andere verdammen sie beynabe gar zur Strafe des Bothenlaufens, weil sie dieselben unaufhörlich spazieren führen: Noch andere, welche ihnen auferlegen daß sie beständig von oben an ihre hierunten zurückgelassenen Liebhaberinnen mit verliebter Sehnsucht gedenken sollen, müssen sich nicht vorstellen, als ob hundert Millionen Jahre kein allzulanger Termin sey, in welchen man einen Eckel von dergleichen verliebter Unruhe bekommen könnte.

Hey dieser Gelegenheit erinnere ich mich einer Geschichte, welche ein Mann, der sich in den Ländern des Mogols aufgehalten hatte, erzählte: Sie gibt uns ein satzfames Zeugniß, daß die Indianischen Priester nicht weniger trockene und magere Begriffe von dem Vergnügen im Paradies, als andere, haben müssen.

Eine Frau, welche ihren Mann durch den Tod verloren hatte, kam mit vielem Gepränge zu dem Befehlshaber der Stadt, und ersuchte ihn gar züchtiglich um gnädige Erlaubniß, sich verbrennen zu dürfen; weil man aber in den unter Muhamedanischer Boßmässigkeit stehenden Ländern dergleichen grausame Gewohnheit gänzlich abbringen wollte, so wurde ihr diese bewegliche Bitte abgeschlagen.

Wie sie sahe, daß ihr Flehen und Bitten nichts nützen wollte, fiel sie in eine etwas rasende Ungeduld. Seht nur, schrie sie, wie man gequält wird! Will man wohl einer armen Frau erlauben, sich zu verbrennen, wenn sie Lust und Verlangen dazu hat? Hat man wohl dergleichen gehört oder gesehen? Meine Mutter, meine Baase, meine Schwe-

stern, alle haben sich verbrannt; und da ich jetzt bey dem vermaledeyten Statthalter darum anhalte, wird er böse darüber, und schreyet, als wenn er narisch werden wollte.

Von Ungefähr fand sich ein junger Bonze dabey. Unglaubliche Seele, rufte ihm der Statthalter zu, bist du es nicht, der dieser Frau dergleichen Raserey in den Kopf gesetzt hat? Nein, antwortete jener, ich habe nie mit ihr geredet; wenn sie aber auf mein Wort trauen will, so möchte sie ihr Opfer nur immer vollbringen, weil sie dadurch dem Gott Brama den angenehmsten Dienst erweisen kann, es wird ihr auch von Stund an belohnet werden: Denn sie findet in jener Welt ihren lieben Mann wieder, mit dem sie ein doppeltes Beylager halten wird. Was redet ihr, sagte die Frau erschrocken, ich würde meinen Mann wieder antreffen? Ach, nun bedanke ich mich vors Verbrennen! Er war eifersüchtig, verdrießlich, und über dem so alt, daß, wenn der Gott Brama nicht eine starke Veränderung mit ihm vorgenommen hat, so finde ich wahrhaftig nicht die geringste Ursache, mich seinetwegen zu verbrennen. = = = Nicht eine Finger = Koppe laß ich mir warm werden, ihn mitten aus der Hölle zu ziehen. Die zwey alten Bonzen, so mich verführten, und die wohl wußten, wie ich mit ihm mich vertragen habe, haben mir davon nicht ein Wort gesaget; wenn also der Gott Brama mir kein besseres Geschenk aufgehoben hat, so will ich mich dieser Seeligkeit von Herzen gerne begeben. Mein Herr Befehlshaber, ich werde von nun an eine Muhamedanerinn; ihr eber, sagte sie zu dem jungen Bonzen, könnet nun nach Belieben meinem Manne die Nachricht bringen, daß ich mich ganz wohl befände.

Von Paris, den 2. des Monden Chalval 1718.